**Zeitschrift:** Lenzburger Neujahrsblätter
**Herausgeber:** Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
**Band:** 42 (1971)

**Nachruf:** Gustav F. Zeiler: 1887-1969
**Autor:** [s.n.]

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Gustav F. Zeiler (1887–1969)

Am 28. Dezember 1887 wurde unser Mitbürger als einziges Kind des Ehepaares Zeiler-Schauwecker geboren. Sein Vater gründete mit einem Jugendfreund, Gustav Henckell, im Jahre 1885 eine Konservenfabrik in Lenzburg, aus der die heutige HERO hervorging.

Schon als Zweijähriger verlor Gustav den Vater, die junge Mutter traf ein sehr schwerer Schicksalsschlag, so daß der geliebte Sohn gerade die für ein Kind entscheidenden Jahre ohne väterliche Obhut blieb. Schließlich verehelichte sich die Mutter mit dem Freund und Partner des verstorbenen Gatten, Herrn Gustav Henckell. Allen, die ihn gekannt haben, blieb er als gütiger, feinsinniger Mensch in lebhafter Erinnerung.

In Lenzburg besuchte der Verstorbene die Gemeinde- und Bezirksschule, in Aarau die Realabteilung der Kantonsschule.

Es war der selbstverständliche Wunsch des Vaters, Gustav, den er wie einen eigenen Sohn liebte, dereinst in sein Geschäft eintreten zu sehen. Zur gründlichen Vorbereitung für die zukünftige Tätigkeit besuchte er zunächst die landwirtschaftliche Schule Rütti. Anschließend arbeitete Gustav einige Zeit als Praktikant in der Karthause zu Ittingen und später in einer südfranzösischen Konservenfabrik.

Als passionierter Reiter wurde der junge Kavallerist für die Unteroffiziers- und Aspirantenschule vorgeschlagen. Im Aktivdienst zur Zeit des Ersten Weltkrieges diente er als Regimentsadjutant in einem Berner Regiment, während des Zweiten Weltkrieges als Pferdestellungsoffizier.

Nach kurzer Tätigkeit in der HERO-Konservenfabrik zog es den von Tatendrang strotzenden Dreiundzwanzigjährigen in die Ferne. Als Ziel wählte er die Vereinigten Staaten. Die große Reise in unbekannte Fernen unternahm er als Alleingänger. Zu Anfang unseres Jahrhunderts war es noch beinahe ein nicht ungefährliches Unternehmen.

Wer das Glück hatte, Herrn Zeiler von jener «guten, alten Zeit» erzählen zu hören – er sprach nur selten darüber – konnte noch einen Hauch Wildwestromantik verspüren. Für uns, im Zeitalter der Motoren, ist es unfaßbar, wie primitiv man zu jener Zeit in diesen Gebieten reiste. Gustav Zeiler lernte den anderen Kontinent per Bahn, Postkutsche, Flußdampfer und als Wanderer kennen. Sein Streben lag in der beruflichen Weiterbildung, im Aneignen dortiger Methoden. Als ihm in Mexiko einmal die Mittel ausgingen, betätigte er sich als Oran-

genpflücker und Mauleseltreiber auf einer Plantage. Nach über einjähriger Abwesenheit kehrte er 1911 zurück, zur Fortsetzung der Tätigkeit in der Lenzburger Konservenfabrik.

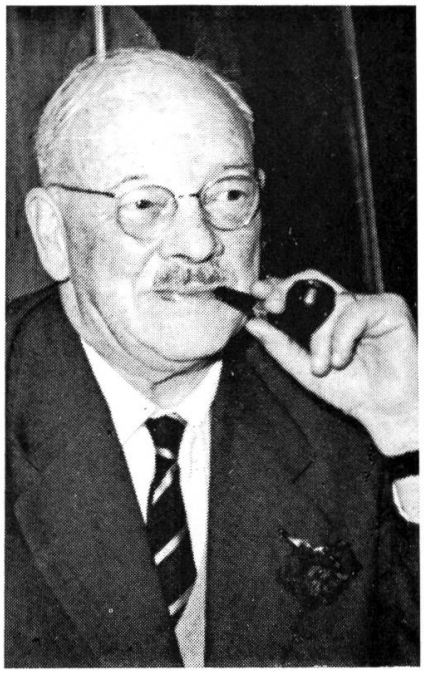
Im folgenden Jahre schloß er den Bund fürs Leben, mit der Tochter des im Seetal weit herum bekannten Seengener Kur- und Landarztes Dr. A. W. Münch. Der glücklichen Ehe entsprossen ein Sohn und eine Tochter.

In der HERO-Konserven erkannte man bald die besonderen Neigungen und Fähigkeiten G. F. Zeilers. Er wurde mit der Suche nach neuen Gründungsmöglichkeiten im Ausland beauftragt. So wirkte er leitend mit beim Bau neuer Fabriken in Frankreich, Spanien, Griechenland und Holland. Die Firma entwickelte sich in diesen Jahren zum weltbekannten Großunternehmen. Ihre Pionierzeit mit den vielen Schwierigkeiten war überwunden.

Wie fünfzig Jahre früher sein Vater, entschloß sich G. F. Zeiler, alles auf eine Karte zu setzen und gründete eine eigene Firma. Er suchte nach neuen Möglichkeiten, sich in einer Branche zu betätigen, die technische Fähigkeiten und unternehmerische Kühnheit erforderte, jedoch auch Neuland bedeutete. Mit bemerkenswerter Weitsicht erkannte er schon damals die große Zukunft des Sektors «Verpackung» und gründete im Jahre 1930 die Vorgängerin der heutigen Zeiler AG, damals unter anderem Namen, die 1937 ihre heutige Firmenbezeichnung erhielt. Schon drei Jahre später wurde in Köniz bei Bern ein Kartonagenbetrieb erworben, die heutige Tochtergesellschaft Lithographie Zeiler AG. Trotz magerer Anfangsjahre und großer Schwierigkeiten gediehen die beiden jungen Unternehmen gut. Die Zeiler AG, Lenzburg und Köniz, ist auf ihren Gebieten in eine führende Stellung aufgerückt, und die Qualität ihrer Erzeugnisse wird im In- und Ausland anerkannt. Mit Genugtuung durfte Herr Zeiler auf das Ergebnis seiner großen Mühe und Arbeit schauen.

Wie schon in seiner frühesten Jugendzeit, galt bis zum letzten Tage seine große Liebe den Tieren. Im Stall standen, liebevoll betreut, seine Pferde. Es war uns allen ein vertrautes Bild, Gustav Zeiler mit seiner Pfeife, die nie fehlte, durch die Gegend reiten zu sehen. Mit vieler Liebe oblag er im Kreise seiner Kameraden der Jagd, selbst im kältesten Winter, trotz seiner achtzig Jahre, wobei er sich in Ausdauer und Wetterfestigkeit mit allen jungen Weidgenossen messen konnte. Auch hier offenbarte sich seine große Tierliebe wieder, war er doch stets mehr Heger als Schütze.

Der Verstorbene war ein ausgesprochener Individualist, auch als Unternehmer. Er strebte weder nach öffentlichen Ämtern, noch nach politischer Karriere. Seine ganze Persönlichkeit setzte er zu Gunsten seiner Mitarbeiter und des Unternehmens ein.



*Gustav F. Zeiler*
1887–1969

*Dr. med. Hugo Remund*
1888–1970

*Siegfried Hirzel*
1900–1970

Trotz seiner vielen Erfolge blieb Gustav Ferdinand Zeiler im Grunde seines Herzens ein gütiger und bescheidener Mensch. M. E.

## Dr. med. Hugo Remund (1888–1970)

Am 20. Juli wurde unter Anteilnahme einer großen Trauergemeinde Dr. med. Hugo Remund, ehemaliger Rotkreuzchefarzt im Zweiten Weltkrieg, in Lenzburg zu Grabe getragen. Das ausgesprochene Wirken des Verstorbenen in der Öffentlichkeit und seine Hingabe im Dienste der Menschheit verdienen es, seinen Lebenslauf und seine Tätigkeit an dieser Stelle zu würdigen.

Der Verstorbene wurde am 18. März 1888 in Lenzburg geboren. Im Kreise von drei Geschwistern verlebte er im väterlichen Mühlenbetrieb eine sonnige Jugendzeit. Nach der Gemeinde- und Bezirksschule in Lenzburg besuchte er das Gymnasium in Aarau. Nach der Maturität entschied er sich, Arzt zu werden und studierte an den Universitäten Genf, Zürich, München, Rom und Wien. Im Jahre 1912 schloß er seine Studien mit dem Staatsexamen für Medizin an der Universität in Zürich ab. In den folgenden sechs Jahren bildete er sich als Arzt weiter aus und war Assistent am Kantonsspital Schaffhausen, am Pathologischen Institut der Universität Bern und am Gerichtsmedizinischen Institut in Zürich. Nachdem er dort seine Doktorarbeit über «Probleme der Gefährdung» abgeschlossen hatte, arbeitete er als Arzt an verschiedenen Spitälern in Paris; anfangs der 20er Jahre in London und in den 30er Jahren an Krankenhäusern in München und Wien. Von 1918 bis 1932 wirkte er am Gerichtsmedizinischen Institut als Oberarzt und zugleich als Bezirksarzt in Zürich. 1934 eröffnete er eine Privatpraxis in Zürich und amtete daneben als erster Bezirksarzt und als Privatdozent an der Universität Zürich. Von 1954 bis 1957 leitete er stellvertretend das Gerichtsmedizinische Institut der Universität Zürich; dann trat er in den Ruhestand.

Während des Ersten Weltkrieges 1914–1918 leistete er als Truppenarzt in einem Zürcher Stadtbataillon 700 Tage Militärdienst. Im September 1939 rückte er als Sanitätsoberstleutnant zum Aktivdienst ein und baute auf Befehl des Oberfeldarztes einen Blutspendedienst für die Armee auf. Er vertrat in der Folge den erkrankten Chefarzt des Schweizerischen Roten Kreuzes, Oberst Denzler, und wurde nach dessen Tod 1940 sein Nachfolger. Während des nahezu sechs Jahre dauernden Aktivdienstes war er fast ständig mobilisiert. Nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges behielt er aber seine Funktionen als Rotkreuzchefarzt bis in den Sommer 1950 bei. In diesen Nachkriegsjahren mehrten sich die internationalen Hilfsaktionen des Schweizerischen Roten Kreuzes